

Ergebnisse der DGUF-Mitgliederbefragung 2016

Frank Siegmund & Diane Scherzler

Zusammenfassung – Nach einer ersten Mitgliederbefragung zu Beginn des Jahres 2013 führte der DGUF-Vorstand im Frühjahr 2016 eine zweite Befragung der Mitglieder durch. Sie sammelt Meinungen und Bewertungen zu wesentlichen Aspekten der Vereinstätigkeit ein. Mit einer hohen Rücklaufquote von 26 % gibt die Befragung einen repräsentativen Einblick in die Einordnungen vor allem der aktiven, am Vereinsleben stärker interessierten Mitglieder der DGUF. Der Beitrag schildert die wesentlichen Ergebnisse dieser Befragung und gibt eine erste Bewertung aus Sicht des derzeitigen Vorstandes.

Ausweislich der Mitgliederbefragung 2016 hat die DGUF etwa ein Zehntel Mitglieder, die kein archäologisches Fach studiert haben, besteht aber mehrheitlich aus Mitgliedern im Alter zwischen 30 und 60, die als Archäologen qualifiziert sind und auch als Archäologen im Berufsleben stehen. Unter den Gründen für ihre Mitgliedschaft in der DGUF steht deren (fach-)politische Bedeutung mit Abstand im Vordergrund. Die Zufriedenheit mit der Vereinstätigkeit ist hoch, viele der Mitglieder werben Dritten gegenüber für einen Eintritt in die DGUF. Mehr als drei Viertel aller Antwortenden begrüßen den derzeitigen fachpolitischen Kurs des Vereins. Das Engagement der DGUF im *Deutschen Verband für Archäologie* (DVA) wird im bestehenden Umfang als hinreichend betrachtet, die Tätigkeit des DVA insgesamt als vergleichsweise unbefriedigend eingeschätzt. Viele der Antwortenden haben in den vergangenen Jahren nicht oder nur selten an einer Jahrestagung der DGUF teilgenommen, empfinden die Tagungen der DGUF und ihre Themen jedoch als wichtig. Die periodische Anknüpfung der DGUF-Tagung an den *Deutschen Archäologiekongress* wird mehrheitlich begrüßt. Die Zufriedenheit mit der DGUF-Zeitschrift *Archäologische Informationen* ist hoch, der Wandel zum Open Access wird von einer breiten Mehrheit begrüßt. Allerdings ist es einer ebenso großen Mehrheit wichtig, die Zeitschrift weiterhin auch als gedruckten Band zu erhalten; wobei einige der Rubriken aus Sicht von etwa 40 % der Mitglieder auch im Modus „online only“ erscheinen könnten. Bemerkenswert hoch ist die Bewertung des DGUF-Newsletters, dessen Qualität im Durchschnitt mit besser als gut (1,8) bewertet wird und bei dem zwei Drittel auch mit dem Inhalt vollauf zufrieden sind. Viele der DGUF-Mitglieder sind im Vergleich zum Bundesdurchschnitt medial konservativ, Facebook und Twitter beispielsweise gehören kaum zu ihrem Alltag.

Schlüsselwörter – Archäologie; Verein; Fachverband; Deutschland; DGUF; Mitgliederbefragung; Archäologische Informationen; Open Access; Open Data;

Title – Results of the 2016 DGUF members' survey

Abstract – After a first survey among its members at the beginning of 2013, the Board of the DGUF conducted a second survey of its members in spring 2016. It collated opinions and assessments on important aspects of the association's activities. The survey enjoyed a high response rate of 26 % and thus gives a representative insight into the assessments provided mainly by the active DGUF members who have a keener interest in the association's activities. This report describes the most important results of this survey and provides an initial evaluation from the point of view of the current Board.

According to the 2016 members' survey, around 10 % of DGUF members have not studied an archaeological discipline, but most of its members are aged between 30 and 60 and are qualified archaeologists who are also working as such. Among the reasons for their DGUF membership they list first and foremost its importance in respect of archaeological policy. They are highly satisfied with the activities of the association, many members promote membership of the DGUF to third parties. More than three quarters of all respondents welcome the course the association is currently taking in terms of archaeological policy. The DGUF contributions to the *Deutscher Verband für Archäologie* (DVA) are considered to be sufficient as they are, whereas the activities of the DVA overall are considered to be comparatively unsatisfactory. Many respondents have not participated in an annual DGUF Meeting at all in recent years or have done so only rarely, but consider the DGUF Meetings and their topics to be important. The periodic linking of the DGUF Meeting to the German Archaeological Congress is welcomed by the majority. There is a high level of satisfaction with the DGUF journal *Archäologische Informationen*, the move to Open Access is welcomed by a large majority. An equally large majority thinks it is important that they can continue to receive the journal as a printed volume, although around 40 % of members feel some of the headings could appear in the "online only" mode. The DGUF Newsletter is given a remarkably high rating, its quality is assessed on average as being better than good (1,8) and two thirds of respondents are also completely satisfied with the content. Many DGUF members are conservative in terms of the media they use compared to the German average; Facebook and Twitter, for example, rarely play a role in their daily life.

Key words – archaeology; association; professional association; Germany; DGUF; members' survey; Archäologische Informationen; Open Access; Open Data;

Durchführung der Befragung, Rücklaufquote und Repräsentativität

Die Mitgliederbefragung fand vom 24. März bis 14. April 2016 statt. Schriftlich eingeladen zur Teilnahme waren alle Mitglieder der DGUF, zum Zeitpunkt der Befragung 685 Personen oder Institutionen. Die Anzahl der Antwortenden betrug 178, woraus sich eine Rücklaufquote von 26 % ergibt. Technische Grundlage der Befragung war das Werkzeug *oFB - der onlineFragebogen*, das von

SoSci Survey bereitgestellt und gepflegt wird und von Bildungseinrichtungen und gemeinnützigen Organisationen kostenfrei benutzt werden kann (www.sosicisurvey.de [20.9.2016]). Alle Mitglieder der DGUF, die anstelle der Kommunikation per E-Mail weiterhin den analogen Kontakt zum Verein gewählt haben (ca. 8,5 % der Mitglieder), wurden per Briefpost angeschrieben und erhielten den Fragebogen in Papierform zugestellt. Er findet sich als Dokumentation im Anhang zu diesem Beitrag (**Anhang 1**). Bei der Bewertung der

Eingereicht: 30. Sept. 2016
angenommen: 20. Nov. 2016
online publiziert: 18. Dez. 2016

Archäologische Informationen 40, 2017, 295-364

Veröffentlicht unter Lizenz CC BY 4.0

Rücklaufquote ist zu berücksichtigen, dass hier nur vollständig ausgefüllte Fragebögen ausgewertet wurden und dass die DGUF ca. 30 institutionelle Mitglieder hat, die ihre Mitgliedschaft vorwiegend als Abonnement der Zeitschrift *Archäologische Informationen* betrachten und nicht oder kaum am Vereinsleben teilnehmen. Die Rücklaufquote der persönlichen Mitglieder liegt bei 27 %.

Dank der ausgereiften Technik des oFB war sichergestellt, dass alle Angeschriebenen den Online-Fragebogen nur einmal ausfüllen konnten. Die Antworten blieben außerdem anonym: Auch die Durchführenden der Befragung können die Antworten nicht auf eine IP-Adresse oder eine der angeschriebenen E-Mail-Adressen zurückführen. Die Beantwortung des elektronischen Fragebogens konnte seitens der Antwortenden ggf. nach einer individuellen Unterbrechung wieder fortgeführt werden, zudem war es bis zum abschließenden Abschicken möglich, im Fragebogen zurückzublättern, um bereits gegebene Antworten korrigieren zu können. Damit entspricht die elektronische Fassung in ihrer Handhabung für die Antwortenden einem anonymen papiernen Fragebogen. Die Zeit, die für die Beantwortung der elektronischen Bögen im Mittel aufgewandt wurde, lag bei 17 Minuten (Mittelwert 17 min, Std.abw. 5 min, Minimum 5,4 min, Maximum 28,8 min; zum Vergleich Befragung 2013 mit einem kürzeren Fragebogen: 11,5 min \pm 4 min). Die statistischen Auswertungen erfolgten mit Hilfe von SPSS Vers. 23.

Bei vergleichbaren Befragungen gelten Rücklaufquoten um 10 % und bis zu 20 % als üblich (z. B. DÖRING & BORTZ, 2016, 412-416; GUSY & MARCUS, 2012; LEINER, 2012; PORST, 2001; nur bedingt vergleichbar: SCHONLAU, FRICKER & ELLIOTT, 2002). Die vergleichsweise hohe Rücklaufquote nehmen wir als ein erstes Indiz für eine relativ starke Bindung und Teilhabe der Mitglieder an die DGUF.

Bei der ersten Mitgliederbefragung der DGUF Anfang 2013 (22. Dez. 2012 - 21. Jan. 2013), deren Vorgehen und Anlage identisch war, war eine Rücklaufquote von 30 % erreicht worden (n=202 bei damals 682 Mitgliedern). Die Ergebnisse dieser bislang unveröffentlichten Befragung sind hier zum Zweck des Vergleichs im **Angang 3** in knapper Form zusammengefasst.

An den jährlichen Mitgliederversammlungen der DGUF nahmen in den Jahren 2012 bis 2016 jeweils etwa 20 - 40 Vereinsmitglieder teil, also etwa 3 - 6 % der Mitglieder - eine im bundesdeutschen Vereinsleben durchaus übliche Quote. Im Vergleich dazu ist das Stimmungs- und Mei-

nungsbild, das sich aus der hier dokumentierten Befragung ergibt, ungleich breiter abgestützt.

Freitextantworten

Die meisten Fragen wurden mit fest vorgegebenen Antwort-Kategorien formuliert, aus denen eine Kategorie auszuwählen war, manchmal waren auch Mehrfachantworten möglich (**vgl. Fragebogen, Anhang 1**). Dieser Ansatz mit fest vorgegebenen Antworten vereinfacht die quantitative Auswertung. Dabei wurden für die Befragung 2016 viele Fragen aus der Befragung 2013 wiederholt, so dass eine Vergleichbarkeit gegeben ist und sich für die Zukunft die Möglichkeit von Langzeitanalysen eröffnet. Daneben waren jedoch zu mehreren Themen auch Freitextfelder vorgesehen, in die offene Antworten und Kommentare eingetragen werden konnten. Die hier von den Antwortenden eingebrachten kurzen Texte sind sehr vielfältig und lassen sich kaum kategorisieren, d. h. sie entziehen sich einer quantitativen Analyse. Wie ihre Lektüre zeigt, ergeben sie jedoch in ihrer Vielfalt ein sehr lebendiges und wertvolles Bild der Meinungen und Stimmungen unter den DGUF-Mitgliedern. Daher werden diese Freitextantworten hier ungefiltert, d. h. ohne jede Auswahl wiedergegeben (**Anhang 2**). Die Texte wurden lediglich orthografisch ggf. korrigiert und leicht vereinheitlicht sowie alphabetisch sortiert.

Jenseits der konkreten Antworten ist über die Umfrage hinweg interessant, wie viele Antwortenden bei den einzelnen Freitextfragen die Möglichkeit nutzen, Text einzugeben. Dies soll bereits hier im Überblick dargestellt werden, da es für die interpretierende Einordnung der Freitextantworten hilfreich ist (**Abb. 1**). Im Mittel reagierten 14 % der Antwortenden auf die Freitextfragen, üblicherweise zwischen 6 % und 28 % der Antwortenden. Auffallend geringe Resonanz, die man als Desinteresse, Verlegenheit oder auch als Anzeichen für hohe Zufriedenheit deuten kann, gab es zu den Fragen um das eigene Engagement in der DGUF (Frage 12) sowie zu Fragen um die Zeitschrift und die Monographienreihe, die Website und den Newsletter (Fragen 46, 53, 56, 60 und 61). Eine auffallend hohe Resonanz gab es zum Thema „Erhöhung der Mitgliederzahl der DGUF“ (Fragen 9 und 10), zur geringeren eigenen Mitwirkung am Vereinsleben (Frage 13), den Gründen für die Teilnahme oder das Fernbleiben an den Jahrestagungen der DGUF (Frage 30) sowie zur künftigen Entwicklung des Vereins (Frage 63).

	Ant- worten.	%
Frage 2: Andere wichtige Gründe für Ihre Mitgliedschaft in der DGUF?	25	14
Frage 4: Erläuterungen zur Frage nach den Erwartungen an die DGUF-Mitgliedschaft::	24	13
Frage 7: Themen für eventuelle weitere Arbeitskreise:	15	8
Frage 8: Weitere Wünsche an die DGUF:	19	11
Frage 9: Anregungen an den Vorstand, um die Mitgliederzahl zu erhöhen:	78	44
Frage 10: Eigene Aktivitäten, um die Mitgliederzahl zu erhöhen:	81	46
Frage 12: Mitwirkungsfelder für ein künftiges persönliches Engagement in der DGUF:	11	6
Frage 13: Warum keine Mitwirkung im Verein jenseits der reinen Mitgliedschaft:	64	36
Frage 16: Themenfelder, auf denen die Nachwuchsförderung gestärkt werden sollte:	28	16
Frage 22: Gedanken zur Kooperation mit den DVA:	30	17
Frage 28: Andere Tagungen als die genannten, die besucht werden:	50	28
Frage 30: Gründe für die Wichtigkeit und den Besuch von DGUF-Tagungen:	61	35
Frage 33: Wünsche und Anregungen für künftige DGUF-Tagungen:	29	16
Frage 35: Lieblingsthemen in den Archäologischen Informationen:	37	21
Frage 36: Verzichtbare Themen in den Archäologischen Informationen:	18	10
Frage 46: Bei welche Rubriken der Zeitschrift könnte man auf einen Druck verzichten:	4	2
Frage 48: Anregungen für die weitere Entwicklung der Arch. Informationen:	22	12
Frage 53: Wünsche und Anregungen für die Monografien Archäologische Berichte:	2	1
Frage 56: Fehlendes auf der Website www.DGUF.de:	7	4
Frage 60: Fehlendes im DGUF-Newsletter:	7	4
Frage 61: Gründe für das Abbestellen des DGUF-Newsletters:	6	3
Frage 63: „Was konkret soll die DGUF in fünf Jahren erreicht haben?“:	54	30
Frage 64: „Was konkret können Sie dazu beitragen?“:	36	20

Abb. 1 Anzahl der Antworten zu den Freitextfragen. Der Mittelwert der Anzahl der Antwortenden liegt bei 25 (Median; entspricht 14 %), der IQR, in den um den Median die Hälfte aller Beobachtungen fallen, liegt bei 11 – 50 Antwortenden (entspricht 6 – 28 %). Fragen, die außerhalb dieser Spanne liegen, fanden bemerkenswert geringe resp. starke Resonanz.

Die Kohorte der Antwortenden

Trotz hoher Rücklaufquote kann die Kohorte der Antwortenden nicht ohne weiteres als gänzlich repräsentatives Abbild der DGUF-Mitglieder gesehen werden. Vielmehr handelt es sich um jene Untermenge an Mitgliedern, die ein besonders reges Interesse am Verein und am Vereinsleben haben und sich darin einbringen möchten – oder begründen wollen, weshalb sie dies nicht tun können. Wie sieht diese Kohorte nach ihrer Selbstbeschreibung aus? Die Antwortenden sind zu knapp zwei Dritteln männlich (62 %), zu einem guten Drittel weiblich (38 %), was ziemlich genau dem Mitgliederbestand der DGUF entspricht (60 % : 40 %); die Antwortenden gehören vorwiegend der Altersgruppe der 30- bis 60-Jährigen an (**Abb. 2**). Diese Zahlen entsprechen denen der Mitgliederbefragung 2013 (**Anhang 3**). Viele der Antwortenden, nämlich 41 %, sind seit mehr als 15 Jahren DGUF-Mitglied, doch immerhin 26 % geben an, erst bis zu 5 Jahre lang Mitglied der DGUF zu sein (**Abb. 3**). Auch dieser Befund ähnelt den Daten der ersten Mitgliederbefragung im Jahr 2013. Die DGUF ist demnach kein aussterbend-überalternder Verein, sondern hat einen nennenswerten Anteil an engagierten Neumitgliedern. 78 % der Antwortenden sind persönliche DGUF-Mitglieder, die den vollen Mitgliedsbeitrag zahlen, 9 % fallen in die Kategorie „Schüler, Auszubildende, Studierende und Personen im Volontariat resp. Erwerbslosigkeit“, und ebenfalls 9 % in die Mitgliedskategorie „Doktorand oder prekär beschäftigt in Teilzeit oder befristetem Vertrag“. Hier hat sich gegenüber 2013 eine leichte Verschiebung von der Kategorie Studierende u. a. (2013: 15 %) zur Kategorie prekär / befristet / in Teilzeit beschäftigt (2013: 3 %) ergeben. Die übrigen Kategorien (Familienmitglied, juristische Person, Fördermitglied) machen 4 % der Antwortenden aus. Laut Ausweis der Mitgliederdatenbank hatte die DGUF Mitte 2016 etwa 7,4 % Mitglieder zum ermäßigten „Studierendentarif“ und 4,1 % Mitglieder in der Kategorie „prekär beschäftigt“; der Unterschied zur Kohorte der Antwortenden ist statistisch (schwach) signifikant, es haben etwas mehr „Doktoranden / Prekäre / Teilzeitarbeitende“ geantwortet, als bei einer Gleichverteilung zu erwarten wäre. In Summe unterstreichen diese Vergleiche, dass – soweit wir das anhand paralleler Informationen prüfen können – die Antwortenden der anonymen Befragung 2016 eine relativ große und weitgehend repräsentative Stichprobe der Vereinsmitglieder darstellen.

Der Bildungsstand der Antwortenden ist hoch: 5 % geben die (Fach-) Hochschulreife als höchsten Bildungsabschluss an, 46 % einen (Fach-) Hochschulabschluss (BA, MA, Magister, Diplom) und 48 % eine Promotion; die übrigen Kategorien sind kaum besetzt. Dabei geben 89 % der Antwortenden an, ein archäologisches Fach zu studieren oder studiert zu haben, 11 % haben dies nicht. Von den Antwortenden sind 9 % Rentner oder Pensionäre, 7 % nicht im Bereich der Ur- und Frühgeschichte berufstätig und 13 % sind Studierende; die Übrigen decken innerhalb des Faches die üblichen Arbeitsfelder in erwartbaren Quantitäten ab (**Abb. 4**). Im zugehörigen Freitextfeld, das hier nur 6 % der Antwortenden nutzten, hinterließ uns ein Antwortender den Kommentar: „Der DGUF stünde bei dieser Frage folgende Option gut an: ‘unterliege trotz mehrjähriger Erfahrung und guter staatlicher Haushaltslage dem Berufsverbot nach dem Teilzeit- und Befristungsgesetz’“.

Die ehemals im Fach gelegentlich zu hörende Klassifizierung der DGUF als „Studentenverein“, die realiter wohl noch nie richtig war, ist nach den obigen Daten gänzlich überholt. Vielmehr repräsentieren die Antwortenden neben einigen engagierten „interessierten Bürgern“ und Studierenden vor allem ein breites Spektrum an in der Ur- und Frühgeschichte fertig Ausgebildeten und meist auch Berufstätigen.

	%
bis 10:	0
11 - 18:	0
19 - 30:	5
31 - 40:	23
41 - 50:	32
51 - 60:	27
61 - 70:	8
71 - 80:	4
> 80	1

Abb. 2 Altersspektrum der Kohorte der Antwortenden.

	%
0 - 5 Jahre:	26
5 - 10 Jahre:	18
10 - 15 Jahre:	14
mehr als 15 Jahre:	41

Abb. 3 Dauer der DGUF-Mitgliedschaft.

Ich bin Rentner/Pensionär:	9
Ich bin in der Denkmalpflege tätig:	19
Ich bin an einer Universität / Forschungseinrichtung tätig:	29
Ich bin an einem Museum tätig:	13
Ich bin bei einer Grabungsfirma tätig:	5
Ich bin im Bereich Archäologie selbständig / freiberuflich tätig:	14
Ich möchte in der Archäologie arbeiten, bin aber z. Zt. arbeitslos bzw. prekär beschäftigt:	8
Ich studiere ein archäologisches Fach bzw. promoviere derzeit darin:	13
Ich bin nicht im Bereich Ur- und Frühgeschichte / Archäologie berufstätig:	7

Abb. 4 Derzeitiger beruflicher Hintergrund der Antwortenden.

Im Hinblick auf die bestehende Webpräsenz und die Social-Media-Aktivitäten der DGUF wurde zudem nach der Social-Media-Affinität der Mitglieder gefragt. Dabei ergaben sich folgende Verhältnisse zwischen aktiven Nutzern und erklärten Nicht-Nutzern: Facebook 31 % zu 52 %, Google+ 16 % zu 69 %, Twitter 7 % zu 83 %, Blogs 14 % zu 48 %, Wikipedia 64 % zu 3 % und Fotosammlungen wie Wikimedia und Instagram 14 % zu 47 %. Einzig die Wikipedia wird demnach mehrheitlich genutzt, und Facebook gehört für etwa ein Drittel der Antwortenden zum Alltag.

Gegenüber der Befragung 2013 ist die Nutzung von Facebook von 19 % auf 31 % der Antwortenden deutlich gestiegen, der Anteil der aktiven Twitterer von 2 auf 7 %, während die übrigen Zahlen in etwa stabil blieben. Angesichts der generellen Entwicklung der genannten Plattformen in Deutschland ist dieser Anstieg nicht überraschend (BITKOM, 12.8.2016); allerdings sind die DGUF-Mitglieder im Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt nach wie vor deutlich weniger in Sozialen Medien aktiv.

Thema: Die DGUF allgemein und die persönliche Motivation für eine DGUF-Mitgliedschaft

Bei der Frage nach den Motiven für die persönliche DGUF-Mitgliedschaft konnten verschiedene Elemente auf einer sechsstufigen Skala von 1 = sehr wichtig über 3 = neutral bis 6 = unwichtig nach ihrer Wichtigkeit für das jeweilige Mitglied bewertet werden (**Abb. 5**). Im Mittel ergab sich dabei für viele Elemente der Vereinstätigkeit eine

mittig zwischen „wichtig“ und „neutral“ liegende Bewertung (2,4 – 2,6). Nur drei Elemente weichen von diesem Muster deutlich ab: Mit einer mittleren Wichtigkeit von 1,7 wird die Unterstützung der (fach-) politischen Arbeit der DGUF als deutlich bedeutender eingeschätzt, während die Mitwirkung in einem DGUF Arbeitskreis und die aktive Mitwirkung in der DGUF mit 3,2 bis 3,3 eine wesentlich nachrangigere Gewichtung erhalten als die üblichen Tätigkeitsfelder des Vereins. Dieses Motivationsprofil entspricht den Antworten der Befragung 2013, in der ebenfalls im Mittel die (fach-) politische Arbeit der DGUF als erheblich wichtiger eingeschätzt wurde als die übrigen Aspekte. 25 der Befragten gaben zusätzlich eine Freitextantwort auf die Frage nach anderen wichtigen Gründen für ihre DGUF-Mitgliedschaft (**Anhang 2**, Frage 2).

	%
Weil ich die (fach-) politische Arbeit der DGUF unterstützen möchte:	1,7
Weil ich als Nicht-Archäologe mehr über Archäologie erfahren will: (N=15)	2,3
Weil ich die gedruckten „Archäologischen Informationen“ erhalten möchte:	2,4
Um über die DGUF auf die Archäologie Einfluss nehmen zu können:	2,5
Weil ich die Diskussionen und den Austausch auf den DGUF-Tagungen anregend finde:	2,5
Um mein archäologisches Netzwerk aufzubauen bzw. zu erhalten:	2,6
Weil mich ein DGUF-Arbeitskreis besonders interessiert:	3,2
Weil ich aktiv in der DGUF mitarbeiten möchte:	3,3

Abb. 5 Motive für eine DGUF-Mitgliedschaft.

Für die überwiegende Mehrheit (92 %) der Mitglieder erfüllen sich die Erwartungen an eine DGUF-Mitgliedschaft (Befragung 2013: 89 %). 18 % sehen ihre Erwartungen als „voll und ganz erfüllt“ an, 74 % als „im Großen und Ganzen erfüllt“, 5 % antworteten mit „nicht so ganz“, 1 % „nein, ehrlich gesagt nicht“ und 2 % kreuzten „weiß nicht“ an. 24 Antwortende nutzten die Gelegenheit, ihre (Un-) Zufriedenheit per Freitext näher zu erläutern (**Anhang 2**, Frage 4).

Bei der Frage nach der Einschätzung der Mitglieder, welche Tätigkeitsfelder der DGUF in den zurückliegenden drei Jahren für die Archäologie in Deutschland mehr oder weniger wichtig waren, ergibt sich eine Ordnung der Themen in zwei Gruppen. Die einzelnen Themen wurden wieder auf einer sechsstufigen Skala von 1 = sehr wichtig

über 3 = neutral bis 6 = unwichtig bewertet. Als wichtig bis sehr wichtig gelten danach die Bereiche: Mitwirkung bei Gesetzgebungsverfahren, z. B. DSchG Hessen (1,5); Engagement für den Kulturgutschutz (1,5); DGUF-Petition in NRW 2013 (1,6); DGUF-Newsletter & www.DGUF.de (1,7); Engagement für den wiss. Nachwuchs (1,7) und die Zeitschrift „Archäologische Informationen“ (1,8). Als neutral bis wichtig gelten die Bereiche: Mitwirkung im Dachverband DVA (2,1); DGUF-Jahrestagungen (2,2); Handreichungen, z. B. Antikenhandel, IT, Erstsemester (2,2); Monographien „Archäologische Berichte“ (2,4); Wahlprüfsteine (2,4); Mitgliederkommunikation, z. B. Brief zum Jahresende (2,5).

Ähnlich wurde in einer sechsstufigen Skala nach der Bedeutung einzelner Themen für die künftige Ausrichtung der DGUF gefragt, d. h. wo aus Sicht der Mitglieder das Engagement des Vereins ausgebaut werden sollte. Zwei (bzw. drei) Themen wurden von den Antwortenden als wichtig bis sehr wichtig bewertet: stärkeres fachpolitisches Engagement der DGUF (1,9); mehr Förderung und Politik für den wiss. Nachwuchs (1,9); und etwas abgesetzt: mehr Bemühen um die Information der breiten Öffentlichkeit (2,1). In der Skala leicht abgesetzt wurden als weniger wichtig bis zu neutral eingeschätzt: mehr Kooperation mit Ehrenamtlichen und „Laien“ (2,4); größeres Engagement für DGUF-Website und Newsletter (2,7); mehr Fokus auf die Archäologischen Informationen (2,8); bessere Möglichkeiten, selbst bei der DGUF mitzuarbeiten (3,0); Aufbau weiterer Arbeitskreise (3,1). 15 Antwortende nutzen die Gelegenheit, per Freitext Themen für eventuelle Arbeitskreise zu benennen, wobei sich inhaltlich kein übergreifend gemeinsamer Trend erkennen lässt (**Anhang 2**, Frage 7). Den allgemeinen Themenblock abschließend wurde als Freitextfrage nach ggf. bestehenden weiteren Wünschen an die DGUF gefragt. Diese Option wurde 19 Mal genutzt (**Anhang 2**, Frage 8).

Persönliches Engagement der Mitglieder für die DGUF und in der DGUF

Der nächste Frageblock untersuchte das persönliche Engagement der Mitglieder für den und im Verein. Eingeleitet wurde der Themenblock mit zwei Freitextfragen, die sich mit der erstrebenswerten Erhöhung der Mitgliederzahl beschäftigten. Zur Frage, was der Vorstand für die Erhöhung der Mitgliederzahl tun könne, gab es 78 Anregungen (**Anhang 2**, Frage 9). So heterogen

diese Antworten auch sein mögen, in Summe zielen circa 37 der 78 Aussagen (d. h. 47 %) vor allem auf die Anwerbung von Fachstudierenden. Etwa 10 Antworten zielen auf mehr Ausrichtung auf „Laien“ und eine breite Öffentlichkeit, nur circa 2 Antworten auf den postgraduierten wissenschaftlichen Nachwuchs.

Aus Sicht der beiden Autoren, die dem derzeitigen DGUF-Vorstand angehören und die Umfrage auch initiierten, ist überraschend, wo die Mitglieder ein besonderes Zuwachspotenzial verorten. Denn unter den Gründen, warum man DGUF-Mitglied wurde und ist, dominieren die studentischen Themen nicht, und bei all den gegebenen Freitextmöglichkeiten schlug niemand beispielsweise die Gründung eines AKs Studienthemen (o. ä.) vor oder gab dem Vorstand als Wunsch mit, dass man sich mehr um Themen des Studiums und der Lehre kümmern sollte. Die tatsächliche und von den Mitgliedern so gewollte Ausrichtung der DGUF zielt also nicht vorwiegend auf Studierende, sondern auf Fachpolitik und auf im Berufsleben stehende Archäologen. Warum dann, so muss gefragt werden, wird der Mitgliederzuwachs vor allem bei Studierenden erhofft? Weil man annimmt, der wissenschaftliche Nachwuchs werde die gleichen Interessen und Anliegen haben wie die heute im Berufsleben stehenden und sei damit sozusagen natürlicherweise an der DGUF interessiert? Da die persönliche Ansprache von Noch-Nicht-Mitgliedern durch aktive Mitglieder stets ein besonders erfolgversprechendes Mittel der Mitgliederwerbung ist, ist es dem Vorstand wichtig, die Mitglieder auf diese Schere zwischen Selbstbild und Realität aufmerksam zu machen. Unseres Erachtens wäre eine Ausrichtung der Mitgliederwerbung vorwiegend auf Studierende mit ihren zu Recht auch eigenen Wünschen und Anliegen dem Aktivitätsprofil der DGUF nicht angemessen.

Mit der folgenden Frage wollten wir wissen, was die Mitglieder in der Vergangenheit selbst getan haben, um neue Mitglieder zu werben. Von den 81 Freitext-Antworten (46 %) vermelden 24 (13 %) in sprachlich leicht unterschiedlichen Varianten „nichts“. Die Mehrheit der übrigen Freitextantworten (**Anhang 2**, Frage 10) berichtet von wertvollen Aktivitäten, die nur von den Mitgliedern selbst ausgehen können, nämlich von persönlicher Ansprache und Empfehlung. Wenn – unter Ausklammerung der ehrlichen Feedbacks des Typus „nichts“ – etwa ein Drittel der DGUF-Mitglieder tatsächlich diesen Weg beharrlich weitergeht, bräuchte man um die Zukunft und das Wachstum des Vereins nicht zu fürchten. Die

Folgefrage nach der Selbsteinschätzung, wie viele Mitglieder man in den vergangenen fünf Jahren tatsächlich zum Eintritt bewogen habe, fällt indes deutlich skeptischer aus: „keine“ sagen 70 % der Antwortenden, „ein bis zwei“ 23 %, „drei bis fünf“ 7 % und „mehr als fünf“ 1 %. Hängt diese Schere zwischen Einsatz und Ertrag möglicherweise mit der zuvor deutlich gewordenen, unpassenden Fokussierung auf die Zielgruppe „Studierende“ zusammen? Wir möchten jedenfalls die DGUF-Mitglieder auf Basis der vorliegenden Umfrage dazu ermuntern, ihre persönlichen Anstrengungen, neue Mitglieder an den Verein heranzuführen, auf Menschen jenseits der Gruppe der Studierenden auszuweiten.

Zudem sind Studierende derzeit generell nur schwer für ein (fach-) politisches Engagement zu gewinnen. So jedenfalls berichten z. B. Vorstandsmitglieder des *Dachverbands Archäologischer Studierendenvertretungen e.V.* (DASV) dem DGUF-Vorstand gegenüber immer wieder, wie schwer es auch für sie sei, Studierende zur Mitwirkung in Fachschaften und deren Dachorganisation zu motivieren – ein Eindruck, der seit langen Jahren durch eigene Beobachtungen des DGUF-Vorstandes erhärtet wird.

Jenseits der Frage der Anwerbung von neuen Mitgliedern lässt die Frage nach der Mitwirkung der Mitglieder an der Erreichung der Vereinsziele ein relativ starkes Engagement und ein breites Spektrum an Optionen deutlich werden (**Abb. 6**).

	%
Ich bin zahlendes Mitglied und unterstütze die DGUF auf diese Weise:	92
Ich spreche in meinem Umfeld immer mal wieder positiv über die DGUF:	65
Ich weise Dritte auf die DGUF-Tagungen, auf Flyer und Handreichungen hin:	48
Ich motiviere Dritte, den DGUF-Newsletter zu lesen und zu abonnieren:	38
Ich motiviere Dritte, Mitglied in der DGUF zu werden:	35
Ich motiviere Dritte, z. B. als Auxiliar aktiv in der DGUF mitzuwirken:	3
Ich weise die DGUF-Newsletter-Redaktion gelegentlich auf spannende Themen hin:	14
Ich habe fallweise an Tagungen, Flyern, Handreichungen etc. mitgearbeitet:	16
Ich engagiere mich als Auxiliar in der DGUF, z. B. als Lektor oder als Übersetzer:	6
Ich war oder bin im (erweiterten) Vorstand, Beirat oder in der Redaktion tätig:	11

Abb. 6 Mitwirkung von Mitgliedern in der DGUF. Hier waren Mehrfachantworten möglich.

Neben der reinen Mitgliedschaft im Verein, die ja per se sehr wertvoll ist, sind es vor allem das – zusammengefasst – „gut reden gegenüber Dritten über die DGUF“, an dem sich in unterschiedlichen Facetten ein Drittel bis zwei Drittel der Mitglieder aktiv beteiligen. Zwischen 6 % und 16 % tragen bereits durch konkrete Taten zum Vereinsleben bei (oder haben dies getan). Immerhin 24 % der Antwortenden signalisieren, dass sie sich künftig stärker und konkreter in der DGUF engagieren wollen; sie benennen Zulieferung für den Newsletter (11 %), Lektorat (7 %), Mitwirkung an DGUF-Handreichungen (6 %), Übersetzungstätigkeit (2 %) und Grafiker / Setzer (1 %) als ihre möglichen Bereiche. 6 % der Antwortenden gaben andere Bereiche als Freitextantwort ein (Anhang 2, Frage 12), aus denen sich recht heterogene Optionen ergeben.

Die Freitextfrage, warum ein Mitglied jenseits der reinen Mitgliedschaft nicht am Vereinsleben mitwirkt, erhielt immerhin 64 Antworten (36 %), wobei 27 Mal (15 %) in sprachlich leicht unterschiedlich Varianten „keine Zeit“ die Begründung war. Die meisten der übrigen Freitextantworten (21 %) formulieren den Tenor „keine Zeit“ lediglich in anderen Worten (Anhang 2, Frage 13).

Eine weitere Freitextfrage wandte sich gezielt an Ältere („ü 60“) im eventuell „ruhigen Rentnerleben“ und frug nach deren möglichen Einsatzfeldern. Die Frage wurde immerhin 5 Mal (3 %) beantwortet (Anhang 2, Frage 14).

DGUF, Studierende und junge Archäologinnen bzw. Archäologen

Die DGUF hat in den vergangenen Jahren viel für den Nachwuchs getan, z. B. den Studierendenverband DASV e.V. unterstützt, sich aktiv an dessen Veranstaltungen *ArchaeoWorks* und *ArchaeoSkills* beteiligt, Handreichungen für Studierende erarbeitet, hohe Ermäßigungen für die DGUF-Mitgliedschaft und den Besuch der DGUF-Tagungen gewährt, die DGUF-Nachwuchsförderung geschaffen sowie mit der Rubrik „Dissertationen und Examensarbeiten“ in den *Archäologischen Informationen* jungen Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit geboten, die Zusammenfassung ihrer Forschungsergebnisse zeitnah und kostenfrei einem breiten Leserkreis vorzustellen. Nicht zuletzt vergibt die DGUF den Deutschen Studienpreis für Archäologie und macht damit herausragende Nachwuchsarbeiten deutlich sichtbar. Zwei Drittel der Antwortenden (68 %) halten dieses Engagement für die Jüngeren für hinreichend,

ein Drittel (31 %) meint, es solle weiter verstärkt werden, nur wenige meinen (1 %), es solle reduziert werden. Diejenigen, die für eine Verstärkung der Nachwuchsförderung plädierten, waren in einer Freitextfrage gebeten, konkrete Themenfelder zu benennen, was insgesamt 16 % der Antwortenden auch taten (Anhang, Frage 16).

Aus Sicht des Vorstands ergeben sich daraus keine offensichtlichen Handlungsfelder, die von einer breiten Mehrheit benannt wurden. Alle Anregungen, die auf ein noch höheres Engagement alleine des DGUF-Vorstandes hinauslaufen oder auf den Einsatz erheblicher Geldmittel, sind nicht zuletzt mit Blick auf die derzeitigen personellen und finanziellen Ressourcen des Vereins nicht zu stemmen. Die von einigen Wenigen erwünschte weitergehende finanzielle Unterstützung des DASV muss sich fragen lassen, was denn der DASV mit dem Geld, das ja aus den Mitgliedsbeiträgen der DGUF stammt, tatsächlich machen will und wie effektiv es dort eingesetzt würde. Denn allenfalls dann ließe sich eine derartige Subventionierung und die aus ihr erwachsenden Konsequenzen im Hinblick auf die DGUF wiederum mit den DGUF-Mitgliedern diskutieren. Zudem darf nicht aus dem Blick verloren werden, dass – wie oben untersucht – die wesentlichen Gründe für eine Mitgliedschaft in der DGUF vor allem auf Feldern nicht-studentischer Themen liegen. Übrigens: Auch das (fach-)politische Engagement der DGUF – wenn wir uns z. B. für eine bessere Gesetzgebung und bessere Finanzausstattung der Archäologie einsetzen – kommt letztlich dem Nachwuchs (in einem umfassenden Sinne) und dessen beruflicher Zukunft zu Gute.

Die DGUF im Gefüge der deutschen Archäologie

Ein weiterer Fragenblock ging der Einschätzung der Mitglieder über die Tätigkeit der DGUF im Gefüge der deutschen Archäologie nach, insbesondere der Mitwirkung im Dachverband DVA.

DVA Deutscher Verband für Archäologie

Die Eingangsfrage erbat eine Bewertung des Engagements der DGUF im Dachverband DVA. Dessen Gründung hatte die DGUF ebenso konstruktiv-kritisch wie engagiert begleitet und war 2011 Gründungsmitglied des DVA. Seitdem gehört sie als mitgliederstarker Verein mit jährlich 1.000 Euro Mitgliedsbeitrag zu den wesentlichen Finanzquellen des DVA, dessen Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen bei insgesamt 9.000 Euro jähr-

lich liegen (Stand 2016). Da die DGUF nicht eingewilligt hat, dass alle ihre Mitglieder automatisch auch persönliche Mitglieder des DVA sind, wird sie bei den Wahlen und Entscheidungen im DVA laut Auskunft des DVA-Geschäftsführers nur mit den drei Stimmen ihres Vorstands gezählt, DGUF-Mitglieder haben keine eigene Stimme auf der Mitgliederversammlung des DVA und werden durch den Vorstand vertreten.

Der DGUF-Vorstand wirkt seit seiner Gründung immer wieder an den Aktivitäten des DVA wesentlich mit (z. B. bei Stellungnahmen) und verfasst regelmäßig Beiträge für die Verbandszeitschrift „*Blickpunkt Archäologie*“. Seitens des DVA ist ausdrücklich eine stärkere Mitarbeit aller Mitgliedsverbände gewünscht, was natürlich zu Lasten der eigenen Aufgaben eines jeden Verbands gehen würde. Die DGUF-Mitglieder wurden nun gefragt, ob die DGUF diese Mitwirkung – ggf. zu Lasten anderer Aufgaben – ausbauen oder einschränken sollte. 42 % der Antwortenden halten das Engagement der DGUF auf jetzigem Niveau für genau richtig, 13 % empfehlen eine Verstärkung dieses Engagements im DVA, 10 % eine Reduktion, und 35 % wählen die Antwort „Das kann ich nicht beurteilen“.

Bei der nächsten Frage, wie man sich über die Arbeit des DVA informiere, waren Mehrfachantworten möglich. 25 % der Antwortenden benutzen dazu die Website des DVA oder seine Facebook-Präsenz, 22 % nutzen dazu die DVA-Zeitschrift *Blickpunkt Archäologie*, 65 % informieren sich anhand des DGUF-Newsletters über die Arbeit des DVA, und 24 % informieren sich nicht über die Arbeit des DVA. Anschließend waren die Antwortenden gebeten, eine persönliche Bewertung der bisherigen Arbeit des DVA vorzunehmen. 17 % ordneten sie als sehr gut oder gut ein, 18 % als befriedigend, 24 % als ausreichend oder mangelhaft, und immerhin 40 % wählten die Option „ich kann die Arbeit des DVA nicht bewerten“. Unter Ausklammerung der Letztgenannten ergibt das eine mittlere „Note“ von 3,2.

Die DGUF wurde in der Vergangenheit gelegentlich vom DVA angefragt, die Adressen ihrer Mitglieder an den DVA weiterzugeben, u. a., damit dieser bei den DGUF-Mitgliedern direkt für dessen Zeitschrift *Blickpunkt Archäologie* werben kann. Dies hat die DGUF nicht getan, nun aber das Votum ihrer Mitglieder erfragt. 41 % der Antwortenden wären mit einer Weitergabe einverstanden, 59 % der Antwortenden möchten dies nicht.

Den Frageblock zum DVA abschließend, wurde den Antwortenden per Freitextfrage die Ge-

legenheit gebeten, dem Vorstand Gedanken zur Mitgliedschaft und Kooperation mit dem DVA auf den Weg zu geben. 30 Antwortende (17 %) nutzen diese Option (**Anhang 2**, Frage 22); in Summe spiegelt sich in ihnen eine nicht sonderlich positive Wahrnehmung des DVA wider.

Fachpolitisches Engagement der DGUF

Das fachpolitische Engagement der DGUF z. B. mit ihren Wahlprüfsteinen, bei ihrem Engagement gegen Mittelkürzungen in NRW 2013 oder bei den Debatten zur Gründung des DVA, zum Thema Schatzregal & Sondengänger etc. war bisweilen notwendigerweise „kantig“, z. B. gegenüber der Politik, und hat in den vergangenen Jahren nicht immer allen Kollegen in der Archäologie gefallen. „Wie schätzen Sie dies ein?“, wurden die Mitglieder gefragt. 2 % der Antwortenden meinen, die DGUF sollte in Zukunft „leiser auftreten“, ihr fachpolitisches Engagement zurückfahren und sich wieder auf ihre Tagungen zu archäologisch-wissenschaftlichen Themen und auf die Zeitschrift „*Archäologische Informationen*“ konzentrieren. 23 % der Antwortenden bekräftigen den Ist-Zustand, „so wie es ist, ist es richtig“. 75 % der Antwortenden wählten die Option „Die DGUF sollte ihren Kurs fortführen und ausbauen und, wenn es die Sache erfordert, auch unbequem und kantig sein. Die Archäologie braucht das.“ Die Möglichkeit einer ergänzenden Freitextantwort nutzten 18 Antwortende (10 %), die in Summe das bereits an den Zahlen ersichtliche Bild erhärten (**Anhang 2**, Frage 23).

Gutachterwahlen DFG

Die DGUF hat sich 2014/15 – im Kontext des DVA – mit eigenen Nominierungen an den Wahlen für die Fachgutachter der DFG im Jahr 2015 beteiligt. Eine ihrer beiden Nominierungen wurde für die Amtsperiode 2016-2019 von der Gemeinschaft der wahlberechtigten Wissenschaftler zum Fachgutachter gewählt. 3 % der Antwortenden sind der Meinung, dass die DGUF künftig auf Vorschläge und Nominierungen verzichten sollte, 65 % halten den Ist-Zustand für richtig und 32 % der Antwortenden meinen, dass die DGUF stärker als bisher auf die Gutachterwahlen Einfluss nehmen sollte.

DGUF-Tagungen

Die Eingangsfrage untersucht, wie oft die Antwortenden in den vergangenen zehn Jahren an den Jahrestagungen der DGUF teilgenommen haben (**Abb. 7**). Demnach haben zwei Drittel der Antwortenden an mindestens einer Jahrestagung teilgenommen. Umgekehrt haben 37 % der Ant-

wortenden noch an keiner Jahrestagung teilgenommen. Die entsprechenden Häufigkeiten in der Mitgliederbefragung 2013 waren sehr ähnlich.

Die Angaben sind aus Sicht des Vorstands auch deshalb relevant, weil die jährliche Mitgliederversammlung des Vereins jeweils in Verbindung mit der Jahrestagung stattfindet; ein Drittel der Antwortenden hat demnach auch seit mindestens zehn Jahren nicht mehr an einer Mitgliederversammlung der DGUF teilgenommen. Legt man auch die übrigen Selbsteinschätzungen aus Abb. 7 in die Häufigkeit der Teilnahme an den vergangenen zehn Mitgliederversammlungen um, lässt sich abschätzen, dass die vorliegende Befragung etwa 63 % Antwortende einbezieht, die (mindestens) seit 2006 noch nie resp. nur sehr selten an Mitgliederversammlungen des Vereins teilnahmen. Dies unterstreicht den hohen Wert der Befragung.

	%
an keiner Tagung:	37
an 1 Tagung:	27
an 2-4 Tagungen:	28
an 5 oder mehr Tagungen:	9

Abb. 7 Selbstauskunft zur Häufigkeit der Teilnahme an den DGUF-Jahrestagungen in den zurückliegenden zehn Jahren.

Als Gründe, nicht an den Jahrestagungen teilgenommen zu haben, werden – in absteigender Folge der mittleren Wichtigkeit auf einer Skala von 1 = trifft vollständig zu über 3 = neutral zu 5 = trifft nicht zu – genannt: „Ich hatte meist Terminkollisionen“ (2,2); „Ich muss mit meinen Tagungsbesuchen haushalten. Im Setzen von Prioritäten habe ich mich meist für andere Fachtagungen entschieden“ (2,6); „Die Themen waren für mich bisher nicht von Interesse“ (3,9); „Ich bin kein Archäologe und denke, die Tagungen eignen sich deshalb nicht für mich“ (4,1). Auch hier fielen die Antworten in der Befragung 2013 ähnlich aus. Demnach war für die Mehrheit der Mitglieder der Faktor „mangelnde Zeit“ weit mehr ausschlaggebend denn als uninteressant empfundene Tagungsthemen.

Eine Folgefrage untersucht, wie rege die Antwortenden überhaupt Tagungen besuchen. Hier waren Mehrfachantworten möglich. Danach besuchten 12 % keine Fachtagungen, 29 % mindestens eine andere Fachtagung pro Jahr und 38 % jeweils zwei bis vier andere Fachtagungen. Um welche Tagungen es sich vorwiegend handelt, zeigt **Abb. 8**.

	%
UISPP / WAC:	6
EAA:	21
WSVA / MOVA / NWDVA / Deutscher Archäologiekongress:	56
Treffen der AGs bei den Altertumsverbänden:	38
DASV / ArchaeoSkills / ArchaeoWorks:	17
Kleinere Fachtagungen zu speziellen Themen, wie z. B. AG CAA:	45
Speziell auf eine Region (z. B. ein Bundesland) bezogene Fachtagungen:	35
Andere:	35
Ich habe an keinen Fachtagungen teilgenommen:	12

Abb. 8 Welche anderen Fachtagungen besuchten die Antwortenden. Mehrfachantworten waren möglich.

Die Möglichkeit, per Freitextantwort andere, im Fragebogen nicht aufgeführte Tagungen zu nennen, nutzen 28 % der Antwortenden (**Anhang 2**, Frage 28). Sie geben einen lebendigen Eindruck von den vielfältigen Interessen der DGUF-Mitglieder und ihrer breiten fachliche Vernetzung.

Wieder bezogen auf die DGUF-Tagungen fragen wir: „Oft hört man klagen, es gebe (zu) viele Tagungen. Halten Sie angesichts dieser Fülle die Jahrestagungen der DGUF für verzichtbar?“ 4 % antworteten mit „ja“, 33 % mit „unentschieden“ und 63 % mit „nein“. Die Möglichkeit einer anschließenden Freitextfrage zu den Gründen für diese Bewertung nutzten 35 % der Antwortenden (**Anhang 2**, Frage 30).

In Summe zeigen die Antworten die übliche Not, mit der eigenen Zeit haushalten zu müssen, dass die Mehrheit der Antwortenden auch andere Tagungen besucht und ihnen trotz der Notwendigkeit, Prioritäten zu setzen und ggf. häufiger auch eine DGUF-Tagung zu versäumen, die Jahrestagungen der DGUF mehrheitlich wichtig sind. Die Freitextfrage nach den Gründen für (oder gegen) die DGUF-Tagungen wurde relativ rege genutzt und die Antworten ergeben in Summe ein klares Bild davon, warum den Mitgliedern die DGUF-Tagungen wichtig sind.

In den vergangenen Jahren hatte die DGUF ihre Jahrestagung mehrmals an den alle drei Jahre stattfindenden *Deutschen Archäologiekongress*, d. h. die gemeinsamen Tagung der drei regionalen Altertumsverbände, angehängt. 52 % der Antwortenden bewerten dies als „Ein guter Weg, macht die Teilnahme attraktiver und spart mir Zeit“, 29 % meinen „Ich bin in dieser Frage unentschieden, beides hat seine Vor- und Nachteile“, und 9 % wählten die Option „Die DGUF-Tagung geht im Deutschen Archäologiekongress etwas unter

und hat dort für ihr eigenes Programm zu wenig Zeit“.

Die Frage nach der Wichtigkeit der zurückliegenden fünf Jahrestagungen der DGUF ergab kein sehr trennscharfes Bild (**Abb. 9**). Alle Tagungen werden im Mittel als ähnlich wichtig wahrgenommen, wobei die jüngeren Tagungen als etwas wichtiger eingeschätzt werden. In einer Freitextfrage konnten persönliche Wünsche und Anregungen für künftige Jahrestagungen deponiert werden. 16 % der Antwortenden nutzen diese Möglichkeit (**Anhang 2**, Frage 33). Wie schon in der Befragung 2013 zeichnet sich dabei kein von vielen genanntes Thema ab.

2015 Tübingen: „Schafft sich die Öffentlichkeit eine andere Archäologie? Analysen einer Machtverschiebung“ (http://www.dguf.de/index.php?id=348):	2,2
2014 Berlin: „Open Access u. Open Data verändern die Archäologie: Erfahrungen, Reflexionen, Strategien“ (http://www.dguf.de/index.php?id=332):	2,2
2013 Erlangen: „Archäologie und Paläogenetik“ (http://www.dguf.de/index.php?id=238):	2,5
2012 Dresden: „Archäologie, Schule und Museum im Spannungsfeld kultureller Bildung“ (http://www.dguf.de/index.php?id=168):	2,4
2011 Erfurt: „Archäologie der Religionen – zwischen Selbstvergewisserung und gesellschaftlichem Wandel“ (http://www.dguf.de/index.php?id=186):	2,7

Abb. 9 Mittlere Einschätzung der Wichtigkeit der vergangenen fünf DGUF-Jahrestagungen auf einer Skala von 1 = sehr wichtig bis 5 = unwichtig.

Die Zeitschrift „Archäologische Informationen“

Die Zeitschrift der DGUF, die *Archäologischen Informationen*, wurde in den Jahren 2012 und 2013 umfassend renoviert: das Peer Review der Aufsätze eingeführt sowie Early Views, Open Access und Open Data. Wir haben zunächst nach der persönlichen generellen Bewertung des Themenspektrums, der Qualität der Beiträge sowie der Wichtigkeit der verschiedenen Themenrubriken in der Zeitschrift gefragt. Dabei ergeben sich ohne nennenswerte Unterschiede für alle Fragen und Rubriken Werte nahe 2,1 bis 2,5, der Mittelwert über alle Fragen und Rubriken liegt mit 2,1 sehr nahe bei „finde ich gut“ (2,0). Die Gleichartigkeit der Bewertung für die einzelnen Fragen und Rubriken entspricht ziemlich exakt den Befunden der Umfrage 2013, als die genannten Neuerungen noch sehr jung waren; auch dort ergab sich ein

Mittelwert über alle Fragen und Rubriken von 2,1 bei geringen Unterschieden zwischen den Rubriken.

Die Archäologischen Informationen „litten“ in den Jahrgängen 2015 und 2016 an ihrem Erfolg, die Zahl der (nach Auffassung der Herausgeber zu Recht) angenommenen Manuskripte war höher als der angestrebte Maximalumfang der Bände; dabei sind weniger die Druckkosten, sondern die jenseits eines Schwellwertes sprunghaft höheren Versandkosten ein limitierender Faktor. Daher wurde durch Freitextfragen versucht, bevorzugte Themen und weniger erwünschte Themen näher auszuloten. Die Gelegenheit, Lieblingsthemen zu nennen, nutzten 21 % der Antwortenden (**Anhang 2**, Frage 35). Eine weitere Freitextfrage sollte ausloten, welche Art von Artikeln als verzichtbar empfunden werden und daher reduziert oder weggelassen werden könnten. Nur 10 % der Antwortenden gaben hierzu eine Rückmeldung (**Anhang 2**, Frage 36), eine einheitliche Ausrichtung zeichnet sich dabei nicht ab.

Mit dem Jahrgang 2012 wurden zusätzlich zur bisherigen Qualitätskontrolle das international übliche Verfahren des anonymen Peer Review eingeführt und das Lektorat intensiviert. Zwei Drittel aller Antwortenden begrüßen diesen Schritt (**Abb. 10**). Mehr als die Hälfte der Antwortenden ist der Meinung, dass sich die Qualität der Zeitschrift seitdem verbessert hat (**Abb. 11**). Für 78 % der Antwortenden ist die zusätzliche Online-Verfügbarkeit der Aufsätze (Open Access) wichtig (**Abb. 12**). Noch stärker ist die Wertschätzung des Open Access für die älteren Jahrgänge der Zeitschrift: 86 % der Antwortenden halten die Retrodigitalisierung für wichtig (**Abb. 13**). Hier liegen bemerkenswerte Unterschiede zur Befragung 2013, unmittelbar bevor die Zeitschrift in den Open Access überführt wurde. Damals hielten 85 % der Antworten eine Retrodigitalisierung der alten Aufsätze für wertvoll, also ähnlich viele wie in der aktuellen Befragung. Jedoch den Gedanken, neue Aufsätze bereits im Early View online zu stellen, begrüßten damals nur 48 % der Antwortenden. Nun, nachdem vier Jahrgänge im neuen Verfahren publiziert wurden, ist die Zustimmung auf 78 % gestiegen. Genauso viele, nämlich 78 % der Antwortenden, nutzen das Online-Angebot „gelegentlich“ oder „mind. 1x im Monat“, offenbar wird die Zeitschrift aber von 19 % der Antwortenden weiterhin vorwiegend in der Druckausgabe wahrgenommen (**Abb. 14**).

	%
ja, sehr:	25
ja:	41
unentschieden:	25
eher nein:	4
nein, gar nicht:	6

Abb. 10 Antworten auf die Frage „begrüßen Sie das Peer Review?“

	%
erheblich verbessert:	6
verbessert:	46
ist gleich geblieben:	48
verschlechtert:	0
sehr verschlechtert:	0

Abb. 11 Antworten auf die Frage, ob sich seitdem die Qualität der Archäologischen Informationen verbessert habe.

	%
sehr wichtig:	49
wichtig:	29
unentschieden:	14
eher unwichtig:	6
hat keine Bedeutung:	3

Abb. 12 Bedeutung des Open Access, d. h. der zusätzlichen Online-Verfügbarkeit der Aufsätze.

	%
sehr wichtig:	53
wichtig:	33
unentschieden:	8
eher unwichtig:	3
hat keine Bedeutung:	3

Abb. 13 Bewertung der Retrodigitalisierung der älteren Jahrgänge und deren Überführung in den Open Access.

	%
mind. 1x pro Woche:	2
mind. 1x pro Monat:	29
gelegentlich:	49
selten:	9
gar nicht:	10

Abb. 14 Häufigkeit der Online-Nutzung der Archäologischen Informationen.

Weitere Fragen untersuchten die Neuerungen aus der Autorenperspektive. 62 % der antwortenden DGUF-Mitglieder haben noch nie einen

Aufsatz in den Archäologischen Informationen publiziert, die übrigen gaben am häufigsten die Kategorie „zwei bis vier Aufsätze“ an (14 %). Die Folgefragen in diesem Themenblock richteten sich ausdrücklich nur an diejenigen, die sich als künftig potenzielle Autoren der Zeitschrift einschätzen, was 81 % aller Antwortenden auswählten. Unter ihnen nehmen 42 % die Zeitschrift nach den Neuerungen als attraktiver wahr denn vorher, für etwa ebenso viele haben die Veränderungen keinen Einfluss (40 %). Dabei wird die Tatsache der Early Views, d. h. einer in der Regel schnellen Online-Publikation, von wiederum 40 % der potenziellen Autoren sehr begrüßt, spielt aber für 31 % keine Rolle und wird von immerhin 10 % der Autoren sogar abgelehnt.

Seit dem Jahrgang 2013 können in die Online-Ausgabe der Archäologischen Informationen auch Ergänzende Materialien (z. B. große Pläne, hochauflösende Fotos) und Forschungsdaten (Open Data) eingebunden werden. Diese Möglichkeit wird von 87 % der Antwortenden als wichtig bewertet (**Abb. 15**). Diese recht eindeutige, hohe Wertschätzung ist bemerkenswert, denn bislang wurden diese Möglichkeiten von Autoren kaum genutzt. Diese Divergenz zwischen hoher Wertschätzung und inzwischen vorhandener Infrastruktur für Open Data einerseits und der geringen tatsächlichen Nutzung andererseits war auch ein übergreifender Eindruck vieler Vortragender und Teilnehmer bei der Sektion TH3-03 „Open Access and Open Data in archaeology: Following the ARIADNE thread“ auf der EAA-Tagung 2016 in Vilnius, an der Autor Frank Siegmund als Ko-Organisator beteiligt war. Der Befund, der sich hier für die Archäologischen Informationen ergibt, ist also nicht spezifisch für die DGUF und ihre Publikationen, sondern gilt derzeit (noch?) allgemein. Immerhin bewahrt die nunmehr quantitativ fassbare Wertschätzung seitens der Mitglieder die Herausgeber davor, die bestehende, aber bislang kaum genutzte Möglichkeit von Open Data und Ergänzenden Materialien wieder abzuschaffen.

	%
sehr wichtig:	38
wichtig:	49
neutral:	11
weniger wichtig:	1
völlig unwichtig:	1

Abb. 15 Einschätzung der Bedeutung der Optionen Ergänzende Materialien und Open Data bei den Archäologischen Informationen.

Zwei Fragen gehen dem bereits erwähnten (finanziellen) Problem des hohen Druckumfangs der Bände und der Möglichkeit der reinen Online-Publikation nach. Während mehr als ein Drittel der Antwortenden sich mehrere Rubriken gut als reine Online-Publikation vorstellen kann (**Abb. 16**), wünscht immerhin ein Drittel der Antwortenden weiterhin den vollständigen Druck aller Beiträge. Die Möglichkeit, ihr Votum per Freitext zu kommentieren, nutzten nur vier Antwortende (2 %) (**Anhang 2**, Frage 46). Bei der generellen Frage nach der Bedeutung der Druckausgabe entschieden sich 80 % der Antwortenden für die Option „Ich lese gerne Gedrucktes und freue mich über die Druckausgabe“, während 20 % der Antwortenden die Alternative auswählten: „Für mich ist der gedruckte Band eher überflüssig geworden, ich lese sowieso (fast) nur online.“

	%
Keine, alles sollte auch weiterhin im Druck erscheinen:	33
Tagungen & Arbeitsgemeinschaften:	42
Rezensionen:	42
Dissertationen & Examensarbeiten:	28
andere:	3

Abb. 16 Bei welchen Rubriken in den Archäologischen Informationen könnte man zu Gunsten einer reinen Online-Publikation auf den Druck verzichten? Mehrfachantworten waren möglich.

Den Frageblock zu den Archäologischen Informationen schloss eine Freitextfrage ab: „Welche Anregung für die weitere Entwicklung der Zeitschrift möchten Sie den Herausgebern mit auf den weiteren Weg geben?“ – was immerhin 12 % der Antwortenden nutzten (**Anhang 2**, Frage 48); deren Anregungen sind recht heterogen und zielen in verschiedene Richtungen.

Die DGUF - Monographienreihe „Archäologische Berichte“

Ein weiterer Fragenblock beschäftigte sich mit der 1987 gegründeten Monographienreihe der DGUF. Etwa ein Viertel der Antwortenden besitzt keine dieser Bände, 61 % der Antwortenden geben an, mehr als einen Band der Archäologischen Berichte zu besitzen. Dies entspricht in etwa den Zahlen der Befragung im Jahr 2013 (kein Band: 22 %; mehr als 1 Band: 66 %). Auf der hier schon mehrmals verwendeten fünfstufigen Skala zwischen sehr gut (1) über befriedigend (3)

bis mangelhaft (5) schätzen die Antwortenden die Qualität der Bände insgesamt als eher gut denn eher befriedigend ein (Mittelwert 2,4; Befragung 2013: 2,2).

Mit dem Band 25 der Reihe ist die DGUF dazu übergegangen, auch die Monographien dual zu publizieren, d. h. sowohl im Druck als auch online im Open Access. 83 % der Antwortenden begrüßen diese Entscheidung, 14 % verhalten sich dazu neutral und 3 % lehnen sie ab. Nach dieser Renovierung sei die Schriftenreihe für sie als potenzielle Autoren attraktiver geworden, sagten 53 % der Antwortenden; 38 % der Antwortenden sehen dies neutral, während 9 % der Antwortenden darin keine Attraktivitätssteigerung sehen. Die Gelegenheit, per Freitextfeld den Herausgebern Wünsche und Anregungen mit auf den Weg zu geben, nutzte nur 1 % der Antwortenden.

www.DGUF.de, DGUF-Newsletter und Twitter-Account der DGUF

Die Website der DGUF wird von den Antwortenden im Mittel als gut (2,1) bewertet (2013: 1,8). Nur 10 % der Antwortenden haben sie seit ihrem umfassenden Relaunch im März 2012 noch nie besucht, die meisten Antwortenden (46 %) greifen ein- bis zweimal pro Monat auf DGUF.de zurück. 48 % der Antwortenden vermissen keine wesentlichen Inhalte auf DGUF.de, sondern nehmen das Informationsangebot als gut wahr, 48 % der Antwortenden haben dazu keine Meinung und nur 4 % identifizieren Defizite. Die per Freitextfrage eingeräumte Option, diese Defizite zu benennen, nutzten diese 4 % aller Antwortenden (**Anhang 2**, Frage 56).

Den DGUF-Newsletter haben 86 % der Antwortenden abonniert, eine gegenüber der Befragung 2013 (84 %) nicht nennenswerte Steigerung. Der Zuwachs an Abonnenten – im Zeitraum zwischen den beiden Befragungen plus 560 Adressen – geht demnach kaum auf DGUF-Mitglieder zurück, sondern erwächst weitgehend aus dem Kreis der Nicht-Mitglieder. Die Antwortenden bewerten den Newsletter als wirklich gut (Mittelwert 1,8), was exakt der Bewertung in der Befragung 2013 entspricht. Nach ihrer eigenen Einschätzung haben 41 % der Antwortenden dem Newsletter keine neuen Abonnenten zugeführt, 43 % der Antwortenden etwa einen bis fünf Abonnenten geworben und 18 % der Antwortenden mehr als fünf Abonnenten. Das Inhaltspektrum des Newsletters empfinden 69 % der Antwortenden als „rund“ und 26 % haben dazu keine dezidierte

Meinung, während 4 % Defizite ausmachen. Die Gelegenheit, diese per Freitextfrage zu spezifizieren, nutzten 4 % aller Antwortenden (**Anhang 2**, Frage 60). Abschließend wurden diejenigen, die den DGUF-Newsletter erhielten, aber wieder abbestellt haben (4 %), ermuntert, ihre Gründe dafür zu nennen; die Freitextantworten dazu kritisieren den Umfang, die Form und das Layout (**Anhang 2**, Frage 61).

Die Wichtigkeit des im Februar 2016 neu eingerichteten Twitter-Accounts der DGUF wird verhalten eingeschätzt: 16 % der Antwortenden halten diesen Schritt für wichtig, 29 % sind unentschieden und 56 % halten dies für wenig wichtig (Mittelwert 3,7).

Diese im Mittel sehr niedrige Einschätzung des Twitterns überrascht nicht, denn bei der Frage nach ihrer Social-Media-Nutzung hatten sich 83 % der Antwortenden als Nicht-Nutzer von Twitter eingeordnet. Der Befund bestärkt den Vorstand in seiner Vermutung, dass die DGUF über ihre 2016 gestarteten Twitter- und Facebook-Aktivitäten vor allem neue, andere Zielgruppen erreicht.

Zur künftigen Entwicklung der DGUF

Zwei Freitextfragen wollten abschließend den Antwortenden die Gelegenheit geben, ohne vorgegebenes Thema und ohne Antwortraster auf die künftige Entwicklung der DGUF einzugehen. Auf die erste Frage „Noch einmal ganz allgemein gefragt: Wie sollte sich Ihre Meinung nach die DGUF entwickeln. Was konkret sollte die DGUF in fünf Jahren erreicht haben?“ gingen 30 % der Antwortenden ein (**Anhang 2**, Frage 63), die Frage erzielte also – obwohl am Ende der Umfrage platziert – die vierthöchste Resonanz unter den Freitextfragen. Wiewohl im Detail sehr heterogen, zielen die Antworten vorwiegend auf die fachpolitischen Aktivitäten der DGUF und sind in Summe eine Bestätigung des aktuellen Kurses des Vereins. Deutlich geringer war wiederum die Resonanz auf die Folgefrage „Was konkret können Sie dazu beitragen“; hierzu gingen 36 Freitextantworten (20 %) ein (**Anhang 2**, Frage 64), die ein heterogenes Bild ergeben.

Erste Einordnung seitens des DGUF-Vorstandes

Die hohe Rücklaufquote und die offensichtliche Seriosität der Antworten machen die Mitglie-

derbefragung 2016 – wie schon 2013 – zu einem wertvollen Element der vereinsinternen Kommunikation, die eine weit höhere Reichweite erzielt als die jährlichen Mitgliederversammlungen. In überraschender Intensität sieht sich der Vorstand in der Ausrichtung des Vereins und seiner Vorstandstätigkeit gestärkt. Gerade die regen und durchdachten Rückmeldungen zu einigen der Freitextfragen verdeutlichen eine starke inhaltliche Identifikation der Mitglieder mit der DGUF, für die ihre Mitgliedschaft offensichtlich und beständig mehr bedeutet als nur der jährlichen Bezug einer gedruckten Zeitschrift. Weiterhin empfindet es der Vorstand als sehr bemerkenswert, dass die Einführung von Open Access bei den Archäologischen Informationen mit dem Jahrgang 2013, wonach die Zeitschrift für alle Interessierten im Internet kostenlos beziehbar wurde, zu keinem auch noch so geringen Einbruch der Mitgliederzahlen geführt hat. Vielmehr liegt die Mitgliederzahl seit mehreren Jahren stabil bei um 700 (plus/minus 20). Die hier dokumentierte Mitgliederbefragung verdeutlicht, warum es den denkbaren Einbruch nicht gab: Die DGUF steht für weit mehr als eine Zeitschrift und ist für viele Mitglieder ein Instrument, das Schicksal der Archäologie in Deutschland mitzubestimmen und zu beeinflussen. Es sind gerade die fachpolitischen Aktivitäten des Vereins, die von den Antwortenden als besonders wichtig bewertet werden. Da die gegenwärtigen Mitglieder des DGUF-Vorstandes seit langen Jahren für die DGUF tätig sind, fügen wir an, dass bei unseren Überlegungen in Richtung Open Access ab dem Sommer 2012 ein ganz zentraler Punkt des Abwägens war, dass Vorstand und Beirat sich sehr würden anstrengen müssen, um die DGUF genau dahin zu entwickeln, wo sie jetzt (wieder) steht: ein Verein, dem viele aus tiefer Überzeugung angehören wollen, ein Verein, der etwas zu bewirken vermag. Open Access hat bei der DGUF also tiefgreifende Veränderungen und Verbesserungen ausgelöst, die weit über das Thema Open Access selbst hinausgehen. Nach der Empfindung des gegenwärtigen Vorstands ist die DGUF derzeit dem Anfangsbestreben ihrer Gründungsmitglieder wieder näher.

Die Selbstbeschreibung der Mitglieder ist in Summe geeignet, manches im Fach kursierende Vorurteil über die DGUF zu korrigieren: Die Mitgliedschaft besteht nicht vorwiegend aus Studierenden oder Randständigen, sondern aus aktiv im Berufsleben Stehenden, die mehrheitlich eine hohe fachliche Qualifikation erworben haben. Indes ist auch weiterhin ein seit der Gründung der DGUF bestehendes Vereinsziel erfüllt: 11 %

der Antwortenden und damit wohl auch der Mitglieder haben kein archäologisches Fach studiert; weiterhin kann sich die DGUF auch als Brücke zwischen Fachwelt und interessierten Bürgern sehen.

Die Mehrheit der Antwortenden ist mit wichtigen Produkten der DGUF zufrieden und bewertet sie als „gut“: die Website, den DGUF-Newsletter, die Archäologischen Informationen und die Archäologischen Berichte. Vom Vorstand in den zurückliegenden Jahren eingebrachte Innovationen wie z. B. der DGUF-Newsletter und der Open Access der Schriften werden heute von einer breiten Mehrheit der Antwortenden als gut und vorteilhaft wahrgenommen. Die Befragung legt aber auch Potenziale und Schwierigkeiten des gänzlich auf ehrenamtlicher Tätigkeit beruhenden Vereins offen: Die weit überwiegende Mehrheit der Antwortenden sieht bei aller Sympathie für den Verein für sich persönlich wenig Möglichkeit, noch effektiver mehr Mitglieder für den Verein zu werben und sich selbst – ggf. stärker als bisher – aktiv in die Vereinsarbeit einzubringen, obwohl neben dem bereits Ende der 1990er Jahre eingeführten, förmlich gewählten Beirat die 2012 neu geschaffenen „Auxiliare“ (und Lektoren) dafür eine formal sehr niederschwellige Plattform bieten.

Möglicherweise empfindet mancher die hier vorgenommene umfassende Dokumentation der Freitextantworten als länglich und mühsam. Gerade an diesen Antworten aber wird in Summe und jenseits aller Details zweierlei besonders deutlich: (1) Zu vielen Einzelmeinungen und -wünschen gibt es oft auch die exakt gegenteiligen Meinungen und Wünsche: Der Vorstand kann es aus einer Vielzahl an Gründen (darunter auch Arbeitslast, verfügbare Manpower und Finanzen) nicht allen recht machen. (2) Es gibt einen den meisten Mitgliedern gemeinsamen DGUF-„Spirit“.

Literatur

Bitkom (12.8.2016). *Zwei von drei Internetnutzern sind in sozialen Netzwerken aktiv*. Bitkom Presseinformation. <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Zwei-von-drei-Internetnutzern-sind-in-sozialen-Netzwerken-aktiv.html> [30.9.2016].

Döring, N. & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften*. Berlin: Springer.

Gusy, B. & Marcus, K. (2012). *Online-Befragungen: Eine Alternative zu paper-pencil Befragungen in der Gesundheitsberichterstattung bei Studierenden?* Schriftenreihe des Instituts für Prävention und

psychosoziale Gesundheitsforschung 01/P12. Berlin: AB Public Health, Prävention und psychosoziale Gesundheitsforschung. http://www.diss.fu-berlin.de/docs/servlets/MCRFileNodeServlet/FUDOCSDerivate_000000004171/Online-Befragungen-01-P12.pdf [17.9.2016].

Leiner, Dominik J. (2012). *SoSci Panel: The Noncommercial Online Access Panel*. Poster presented at the GOR 2012, 6th March, Mannheim. <https://www.soscisurvey.de/panel/download/SoSciPanel.GOR2012.pdf> [17.9.2016].

Porst, R. (2001). *Wie man die Rücklaufquote bei postalischen Befragungen erhöht*. GESIS-How-to 9. Mannheim: GESIS. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-201415> [17-9.2016].

Schonlau, M., Fricker, R. D. & Elliott, M. N. (2002). *Conducting Research Surveys via E-mail and the Web*. Santa Monica, CA: RAND. http://www.rand.org/pubs/monograph_reports/MR1480.html [17.9.2016].

Ergänzende Materialien

Zu diesem Aufsatz gehören im Sinne einer Dokumentation drei Anhänge:

Anhang 1: Anschreiben und Fragebogen der DGUF-Mitgliederbefragung 2016;

Anhang 2: Dokumentation der Freitextantworten in der DGUF-Mitgliederbefragung 2016;

Anhang 3: Ergebnisse der DGUF-Mitgliederumfrage 2013.

Über die Autoren

FRANK SIEGMUND fungiert derzeit als stellvertretender Vorsitzender der DGUF und als Herausgeber der Archäologischen Informationen; er hat die Mitgliederbefragungen 2013 und 2016 wesentlich gestaltet, technisch aufgesetzt und statistisch ausgewertet. DIANE SCHERZLER fungiert derzeit als Vorsitzende der DGUF; sie hat die beiden Mitgliederbefragungen maßgeblich inhaltlich mitgestaltet, die Fragestellungen und die Auswertung mitverfasst.

Priv.-Doz. Dr. Frank Siegmund
HHU Düsseldorf, Alte Geschichte
40225 Düsseldorf
mail@frank-siegmund.de
<http://orcid.org/0000-0002-0555-3451>

Diane Scherzler M.A.
Orchideenweg 6
72762 Reutlingen
Diane.Scherzler@dguf.de
<http://orcid.org/0000-0002-7699-0528>